

Albert-Schweitzer-Schule (Förderschule)
69168 Wiesloch Parkstraße 9 Tel. 06222 / 51914
mail: aschweitzer-schule.wiesloch@web.de



Dokumentation

Projekt: Vom Relief zur Skulptur

Ein gemeinsames Projekt der Albert-Schweitzer-Schule Wiesloch und der KIKUSCH
Kinderkunstschule der VHS Südliche Bergstraße e.V. unter der Leitung von Elisabeth
Kamps im Schuljahr 2009/ 2010

Kunst.Klasse ist ein Förderprojekt der Stiftung Ravensburger Verlag.



Bei dem Projekt „Vom Relief zur Skulptur“ handelt es sich um eine Kooperation zwischen der KIKUSCH (Kinderkunstschule), angeschlossen an die Volkshochschule Südliche Bergstraße e.V.

Die Albert-Schweitzer-Schule ist eine Förderschule für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Konzentrations- und Wahrnehmungsschwächen, die einen besonders hohen Förderbedarf im schulischen Lernen aufweisen. Bei den meisten der Kinder liegt ebenso eine Verzögerung der Sprachentwicklung vor, sowohl bei unseren deutschen, wie auch bei den 33% Migrantenkindern. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler entstammen Familien der sogenannten bildungsfernen Schichten, die keinen Zugang zu kulturellen Angeboten nutzen (können). Acht Kinder aus den Klassen 4 bis 6 nahmen begeistert das Angebot des Kunstprojektes an.

Als Kooperationspartner für das Projekt Kunst.Klasse bot sich die KIKUSCH Kinder- und Jugendkunstschule unter der Trägerschaft der VHS Südliche Bergstraße e.V. an. Die KIKUSCH bietet eine breite Palette an fortlaufenden Kursen, sowie Einzelprojekte mit freischaffenden Künstlerinnen aus der Region an.

Realisiert werden konnte das Projekt unter der Leitung von Elisabeth Kamps, einer freischaffenden Künstlerin aus Sinsheim. Elisabeth Kamps verwendet für ihre Arbeiten hauptsächlich vergängliche Materialien, die sie in einen völlig neuen Kontext einfügt. Ihre Installationen sind Momentaufnahmen des Entstehens bis zum Verfall.

Die Themenwahl „Vom Relief zur Skulptur“ entstand aus der Erfahrung, dass materialintensive Projekte im täglichen Unterricht aus organisatorischen Gründen sehr kurz kommen. Ebenso beobachten wir, dass vollplastische Darstellungsweisen den Kindern schwer fallen und sie oft am Relief haften bleiben. So entstand die Entscheidung, die wichtigen Materialerfahrungen und Techniken an einem Relief in Einzelarbeit zu gewinnen, um später eine gemeinschaftliche Vollplastik im Freien erstellen zu können.

Das Projekt wurde in zwei Phasen gegliedert: Im Herbst 2009 arbeiteten wir an den Reliefs an drei Nachmittagen im Hause, die Vollplastik wurde im April und Mai 2010 an fünf Nachmittagen im Schulgarten umgesetzt. Im Herbst begannen wir mit der gemeinsamen Materialsammlung im Wald, im Frühjahr fuhren wir in eine Lehmgrube und beschafften uns kübelweise unseren Baustoff.

Entstanden sind Landschaften und flache, strukturierte Objekte mit den Fundstücken und Früchten des Herbstes. Die Gemeinschaftsarbeit bildet eine Mischung der unterschiedlichen Schülermeinungen ab: ein Haus – mit einer Hundehütte – eher ein Iglu – aber mit Pflanzen auf dem Dach – lieber ein Vogelnest mit kleinen Vögeln darin – man soll aber auch hineingehen können – und sich verstecken können – es soll ein bisschen rund und ein bisschen eckig sein

Unser Impulsgeber:



Lehm – ein sinnliches Element

von Rainer Warzecha

Der besondere Vorzug von Lehm beruht in seiner völlig ungiftigen, elementaren Beschaffenheit, die ihn gerade in der Arbeit mit Kindern besonders wertvoll macht. Lehm lehrt uns Ursprünglichkeit, Reinheit und Natürlichkeit. Lehm ist sogar Heilmittel. Er ist „begreifbar“, da aus einfachsten mineralischen Elementen aufgebaut, er ist geschmeidig und freundlich zu den Händen, die mit ihm umgehen. Lehm wird geknetet, getreten, einfühlsam geformt, ja liebevoll gestrichen, fordert somit unsere haptischen Sinne und fördert unsere kreativen Fähigkeiten in alle Richtungen. Ohne große Vorkenntnisse lassen sich Figuren und Skulpturen bauen, oder mit der Hilfe vieler Hände ganze Hütten oder Öfen buchstäblich aus dem Boden stampfen.

Lehm lädt ein zum Experiment, zum Spiel und zur Selbsterfahrung. Das Fühlen und Formen – zwei grundlegende Axiome der Gestalttherapie – sind im Bauen und Spielen mit Lehm aufs trefflichste vereint. Wir begreifen Form und verstehen mit Händen, Haut und Augen, wie in völliger Freiheit Gestalt aus dem Ungeformten wird. So wie Erwachsene bei der Arbeit spielend das Kind in sich entdecken können, besteht für Kinder die Chance „Erde“ als spielerisches Element und verblüffend unkompliziertes Material zu erkennen und mit einem Stück Natur in den Händen ein Vertrauen aufzubauen, das allenthalben verloren gegangen scheint. So kann im Umgang mit Lehm ein spielerisches, sanftes Gestalten und schließlich in größer angelegten Vorhaben mit Leichtigkeit und Spaß ein rundes Bauen gelingen.





Guten Tag, ich bin **Vleart** Loshaj. Ich bin der Künstler der Albert-Schweitzer-Schule. Ich will Ihnen nun etwas präsentieren.

Dies hier außenrum sind die Christbäume von Weihnachten. Und außenrum ist der „Wald der Geheimnisse des Künstlers“. In der Mitte ist ein phantasiehaftiges Vogelvau für meinen Namen Vleart. Auf dem Boden, diese schwarzen Punkte, sind geheimnisvolle Früchte. Keiner weiß, was es für Früchte sind. Zwischen dem Vogelvau und der Mitte ist ein Baum. Das soll der Künstlerstammbaum meiner Familie sein.





Vanessa: Wir waren im Wald, da haben wir Sachen gesammelt. Hier mit dem Lehm hat der Safete mir geholfen, den Lehm mit dem Stroh zu vermischen. Ich habe Kastanien und eine Feder, eine Eichel und ein paar Blätter reingemacht. Es hat mir auch Spaß gemacht und ich finde, dass wir es wieder machen können.





Ich bin **Mervete**, ich bin 10 Jahre alt. Ich habe Kürbisse genommen und dann habe ich Kastanien gelegt. Ich habe etwas gepflanzt, Nüsse, Tannenbaum, Schnee ein bisschen. Sonst habe ich nichts mehr.

Das große Stück habe ich aus Ton gemacht. Das hat geklebt! Und dann schwarze Steine noch und ein paar Blätter. Das war´s!





Hallo, ich heiße **Safete**. Ich bin in der fünften Klasse. Ich habe mit Frau Kamps, Frau Hable, Frau Paulo und Frau Senn etwas aus Lehm gemacht. Mit Holz, mit Schnüren, mit Kastanien, klein, groß und dick. Ich habe auch einen kleinen Garten gemacht, da sind Kastanien drin, Haselnüsse, Baumrinde und so kleine, rote Beeren. Und dann habe ich noch so einen Garten gemacht, da ist so eine Blume drin und zwei Kastanien. Dann habe ich noch ein bisschen Sand reingemacht und einen kleinen Baum.





Ich bin **Kerem**. Ich habe ein Lehm bild gemacht, einen Weihnachtsbaum und ich habe Gras gemacht. Und einen Kürbis und zwei Bäume. Hier habe ich eine Wand hineingedrückt, dass es hart ist. Und da ist ein Lautsprecher: Jemand redet und da kommt es raus.

Danach habe ich ein Haus aus Holz gemacht, da kann man rein, wenn es regnet. Und hier habe ich was gepflanzt. Ich habe ein Tor gemacht, wo man rausgehen kann und da noch eins. Ich habe es fest draufgedrückt, dass es hält. Ich bin fertig.





Mevlide: Ich habe für meine Materialien viel gesorgt. Ich habe gedacht, dass ich dafür viel Buntes einsetze und viel Inhalt, dass ich es nicht so leer habe. An den Seiten habe ich, wie bei einem echten Rahmen, so größere Stücke genommen. Ich habe auch mit den Nüssen etwas eingezeichnet, kleinere Nüsse und größere und wertvollere. Ich habe es nicht nur so gemacht, dass ich nur Braun einsetze, ich wollte auch mal Gelb oder Schwarz oder Orange einsetzen, weil es dann nicht so langweilig aussieht. Ich glaube, das würde so gut passen .





Ich bin der **Johannes**, ich bin von der sechsten Klasse, ich bin von der Albert-Schweitzer-Schule.

Ich habe im Kunstprojekt gearbeitet, ich habe was mit Ton gemacht und habe einen Rahmen gemacht. Ich habe ihn so geschmückt mit Kastanien und mit Ton und mit allem Möglichem, so mit Eicheln und was das auch ist, so Eichelnüsse, Kastanien und Brombeeren vom Baum. Das Gestell haben wir mit Stöcken gemacht, mit Seilen und mit Schnur. Das war's schon.





Ich heiße **Aylin**, bin 10 Jahre und gehe auf die Albert-Schweitzer-Schule. Wir waren im Wald: Da haben wir Stöcke geholt, diese Kastanien geholt und diese Nüsse von den Eichen. Diese grünen Stöckchen sind das Gras und diese Blätter auch. Und hier sind Tannenzapfen.

Wir haben es so gemacht: Wir haben zuerst die Stöcke zusammengebunden und haben den Ton draufgemacht und mit Stroh gemischt. Damit es schön aussieht, haben wir die Sachen vom Wald genommen und es schön geschmückt. Und fertig!



Gestalten der Plastik als Gemeinschaftsarbeit im Frühjahr 2010



(Text der teilnehmenden Kinder)

„Zuerst haben wir alle zusammen beraten, was wir eigentlich bauen wollen. Weil wir uns nicht auf eine Idee einigen konnten, haben wir versucht, alle unsere Ideen einzubauen. Die Form von einem Iglu sollte auf jeden Fall dabei sein. Frau Kamps hatte dazu ganz viele Stöcke, Äste und Weiden auf einem Anhänger mitgebracht.

Wir mussten Löcher graben, um die Stöcke einzupflanzen. Damit sie gut anwachsen, haben wir sie an einem Ende angespitzt. Das Graben war am schönsten, aber das Schnitzen hat Johannes am besten gefallen.



Erst wurden die aufrechten Äste und Stöcke eingegraben, dann wurden Stöcke quer reingefädelt und mit Seilen zusammengebunden. Für die Eingangstür haben wir die dicksten Stöcke genommen. Dann war erst mal das Gerüst fertig. In den nächsten Tagen mussten wir die eingegrabenen Äste gut gießen, damit sie Wurzeln bekommen.



Als das Gerüst fertig war, sind ein paar Schüler mit Frau Kamps in die Lehmgrube nach Malsch gefahren. Dort haben sie Lehm geholt. Nach dem Mittagessen haben wir den Lehm in Kübel gefüllt und mit Wasser zermatscht. Es hat Spaß gemacht zu matschen! Dann haben wir den Lehm mit Stroh vermischt und damit haben wir ‚Fladenbrote‘ geformt. Diese ‚Fladenbrote‘ haben wir auf das Gerüst gedrückt und mit Lehmwasser glatt gestrichen. Ganz zum Schluss haben wir noch Muster und Figuren in die Lehmwand geformt. Das war ganz viel Arbeit! Wir haben fünf Nachmittage daran gearbeitet.



Wir haben alle ausgesehen wie die Erdschweine. Damit wir wieder sauber wurden, haben wir einen Wasserschlauch gebraucht. Jetzt haben wir eine Kinder-Spiel-Garten-Lehm-Bienen-Wald-Camping-Hütte mit eingebauten Vogelnest in unserem Schulgarten! Vlearf hat den Namen ‚Kulturhaus ‚ oder ‚Künstlerhaus‘ vorgeschlagen.“

